

Bezugspreis:

Einzelheft 10.50 Pf., monatlich 3.00 Pf., für im Voraus bezahlte Bestellungen...

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokrat Berlins“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Dienstag, den 18. November 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Hindenburg vor dem Ausschuss.

In Gemeinschaft mit Ludendorff.

Die Absperrung ist heute härter denn je. In dichten Reihen umfließt die grüne Sicherheitswehr das Reichstagsgebäude...

Auf dem Zeugentisch liegt ein Strauß weißer Chrysanthemen mit schwarzweißer Seife. Um 1/4 nach zehn erscheinen Hindenburg und Ludendorff...

Es soll nun zur Eidesleistung geschritten werden. Aber zuvor verlangt der Feldmarschall die Erlaubnis, eine Rechtsverwahrung zum Vortrag zu bringen...

Dann erfolgt die Eidesleistung der beiden Generäle. Hindenburg beginnt nun seinen Vortrag. Er wird nach den ersten Sätzen vom Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen...

Nun beginnt die Fragestellung über die Eröffnung des unbeschränkten U-Boot-Krieges. Hindenburg verliest eine kurze Antwort aus seinen Papieren...

Ludendorff ist rechts von Hindenburg. Beide Zeugen sind in Zivil, wären aber als Offiziere an Salbung und Gebärde sofort zu erkennen...

Hindenburg macht in seinem ganzen Auftreten mehr den Eindruck eines starken Willens als einer beweisenden Intelligenz. Er ist die Kolossalfigur eines alten Frontoffiziers...

Ludendorff kommt in seinem Vortrag auf den „Vorwärts“ zu sprechen, der einmal geschrieben haben soll: „Ich für mein Teil erkläre offen, daß ich einen vollständigen Sieg Deutschlands nicht für nützlich halten würde“...

Gothein bleibt dabei, die Zeugen hätten sich aller nicht zur Sache gehörenden Bemerkungen und Werturteile zu enthalten. Da springt Prof. Dietrich Schäfer dem General bei und erklärt, daß er als Sachverständiger den Beschluß des Ausschusses nicht billige...

Gothein erwidert erregt, und der Ausschuss zieht sich zur Beratung zurück. Die beiden Generäle zeigen sich über diesen Zwischenfall erheitert.

Etwa noch einer halben Stunde feiert der Ausschuss wieder zurück. Der Vorsitzende verliest den Beschluß, der mit allen gegen eine Stimme gefaßt worden ist...

Hindenburg erklärt, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß man in seinen Ausführungen eine tendenziöse Spitze gegen die frühere Regierung bemerkt zu haben glaubt. Es sei nicht seine Absicht gewesen, die frühere Regierung zu treffen...

Ludendorff fährt dann fort und reißt an das „Vorwärts“-Gitar eine Auslassung Walter Rathenaus, Wilhelm II. werde nie als Triumphator durch das Brandenburger Tor reiten...

Ludendorff erzählt dann, die D. S. L. habe angeregt, eine Abwehrstelle gegen die Unabhängigen einzurichten; sie habe aber keine Gegenliebe bei der Regierung gefunden.

Es kommen dann Gutachten der Unterstaatssekretäre von Danzig und Albert zur Verlesung. In denen vor dem U-Boot-Krieg gemacht wird. Alberts in New York abgefaßte Denkschrift sagt mit unheimlicher Sehnsucht alles Unheil prophatisch voraus und schließt mit der Erklärung, daß die Eröffnung des unbeschränkten U-Boot-Krieges ein nationales Unheil sein würde...

Ludendorff befragt, ob er diese Denkschrift gekannt habe, erwidert, es seien auch ihm viele Denkschriften für den U-Boot-Krieg zugegangen. Er spricht dann von der Niederlage von Verdun, die ihm in seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit des U-Boot-Krieges bestärkt habe...

Ludendorff gegen den „Vorwärts“. General Ludendorff hat in der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses durch einen Angriff auf den „Vorwärts“ einen Zwischenfall hervorgerufen. Die Methode, deren er sich dabei bediente, ist höchst sonderbar und nur aus der politischen Naivität des Generals zu erklären...

Wir sind im Augenblick vollständig nicht in der Lage, nachprüfen zu können, ob ein Satz, wie ihn Ludendorff zitierte, und so wie er ihn zitierte oder in ähnlicher Form zu irgendeiner Zeit im „Vorwärts“ gestanden hat. Man hat im Ausschuss und unter den Zuhörern lebhaft darüber debattiert, was ein unzulässiges „Werturteil“ sei. Uns scheint die Art, wie Ludendorff den „Vorwärts“ in die Debatte zog, das Schulbeispiel eines solchen unzulässigen Werturteils zu sein...

Der Sitzungsbericht. Hindenburg, der mit General Ludendorff kurz nach 10 Uhr im Reichstagsgebäude eingetroffen war, wurde am Eingang vom Vizepräsidenten Dietrich begrüßt und vom Abg. Wurm nach dem Verhandlungsraum geleitet. Der Ausschuss hatte sich pünktlich eingefunden. Nur der unabhängige Abgeordnete Dr. Coßn fehlte zu Beginn der Sitzung.

Am 10. Uhr betreten Hindenburg und Ludendorff, im schwarzen Gehrock des Sitzungszimmer. Der Vorsitzende Gothein erwartet am Zeugentisch den Generalfeldmarschall, während alle Anwesenden sich erheben.

Der Generalfeldmarschall: Der Ausschuss hätte Ihnen gern die Mithewaltung erspart, vor diesem Ausschuss hier zu erscheinen. Er hätte Ihnen gern in dieser Winterzeit die schwierige Reise erspart. Da aber General Ludendorff darauf legt, gemeinsam mit Ihnen vernommen zu werden, so möchte ich Sie bitten, hier zu erscheinen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg: Ich darf wohl erwidern, daß es mir ein Bedürfnis gewesen ist, an der Seite meines Kampfgenosse in schwerer und großer Zeit hier zu erscheinen. Ich bin dankbar dafür, daß mir hier die Gelegenheit dazu gegeben ist. Ebenso danke ich dafür, daß mir die Reise erleichtert worden ist.

Vorsitzender Gothein: Der Generalfeldmarschall! Ich bitte Sie jetzt, den Zeugeneid zu leisten und bitte um Angabe Ihres Vornamens.

Hindenburg: Ich bin bereit, den Eid zu leisten; möchte aber bitten, daß ich vorher eine Erklärung

verlesen lassen darf, die ich für mich und General Ludendorff abzugeben habe.

General Ludendorff: Ich stehe auf demselben Standpunkt wie der Generalfeldmarschall.

General Ludendorff verliest darauf folgende Erklärung:

Gemäß Art. 84 der Reichsverfassung vom 11. August 1919 hat die Nationalversammlung einen Untersuchungsausschuß eingesetzt zur Ermittlung gewisser Verhältnisse vor und während des Krieges. Es wird verlangt, daß die hohen Unterzeichnenden sich eidlich äußern über Maßnahmen der Obersten Heeresleitung, § 84 der Verfassung bestimmt auch, daß für das Untersuchungsverfahren die Bestimmungen der Strafprozeßordnung sinngemäße Anwendung finden. Diese steht das Recht der Strafgesetzwidrigkeit vor. Da das hier schwelende Verfahren sich nur auf Fragen des subjektiven Glaubens hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Fortsetzung des Krieges bezieht und sich daher rechtliche Gefahren für die Angeklagten ergeben, so erklären wir beide Unterzeichnenden, der Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie von Ludendorff, daß wir eine Aussagepflicht, die für uns rechtliche Gefahren ergeben könnte, grundsätzlich nicht anerkennen können, sondern daß wir, wie schon der frühere Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und sein Stellvertreter Dr. Helfferich ausgesprochen haben, vor einer Unnormalität stehen. Wenn wir gleichwohl zur Eidesleistung und Aussageleistung uns entschlossen haben, so geschieht es lediglich aus der Erwägung, daß nach einem vierjährigen Krieg ein so starkes Volk wie das deutsche ein Recht darauf hat, zu sehen, wie sich die Tatkraft unsererzeit und ohne Partei-Leidenchaft an der Front und in der Heimat abgemessen haben. Nur an der Wahrheit kann das Volk wieder gefunden, und darum sind wir zur Eidesleistung und zur Aussage bereit. Was die Verfassungsmäßigkeit des Untersuchungsausschusses angeht, so schließen wir uns den Vorbehalten an, die Dr. Helfferich gestern in seiner Erklärung niedergelegt hat. (Unterbrechung.)

Vors. Gothein: Ich kann nur bemerken, daß das eine private Willensäußerung des Herrn Zeugen ist. An dem tatsächlichen Sachbestand der Verfassung und dem verfassungsmäßig niedergelegten Ausschuss ändert diese Willensäußerung nichts. Ich habe aber den Ausführungen entnommen, daß die Herren bereit sind, den Zeugeneid zu leisten.

Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff leisten darauf den Eid mit dem religiösen Zusatz.

Vorsitzender Gothein: Die erste Frage, die wir Ihnen vorzulegen haben, lautet: Von welchem Zeitpunkt stellt die Oberste Heeresleitung die Erklärung des unbeschränkten U-Boot-Krieges am 1. Februar 1917 für unaufhebbar und aus welchen Gründen? Die Fragen sind Ihnen bereits zugegangen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg: Bevor ich diese Fragen pflichtgemäß beantworte, bitte ich, als Grundlage für unser gesamtes Tun und Lassen in der Angelegenheit folgendes betonen zu dürfen, denn aus diesen Grundlagen heraus ist alles gewachsen, was wir getan haben. (Unterbrechung.)

Vorsitzender Gothein: Wir hätten allerdings die Absicht, von der Verlesung längerer Schriftstücke Abstand zu nehmen, weil es sich hier lediglich um die Feststellung von Tatsachen handelt. Ich weiß nun nicht, inwiefern diese Verlesungen sich auf die Feststellung von Tatsachen beziehen. Es ist aber in wiederholten Erklärungen des Ausschusses ausdrücklich festgestellt worden, daß Werturteile sowohl von den Zeugen wie von den Mitgliedern des Ausschusses abzuhalten sind.

Generalfeldmarschall von Hindenburg: Als wir die Oberste Heeresleitung übernahmen, war der Weltkrieg bereits zwei Jahre im Gange. Die Ereignisse nach dem 29. August 1916 lassen sich aber nicht losgelöst von den Ereignissen vor diesem Datum betrachten, denn der Krieg hatte an Ausdehnung zugenommen. 1915 griff Italien, 1916 Rumänien an der Seite unserer Gegner in den Kampf ein. Der Krieg hatte

sein Beispiel mehr in der Geschichte. Die Räume dehnten sich ins Unvorstellbare, die Truppenmassen nahmen unvorstellbare Stärke an und die Technik gewann eine vorhersehende Bedeutung. Krieg und Weltwirtschaft griffen ineinander über, wie nie zuvor. Das zahlenmäßige Verhältnis der Truppenkräfte an Menschen, Maschinen, Munition und

anderen Hilfsmitteln war für uns, und zwar von Anfang an so ungünstig wie möglich. Niemals wog der Wert der Impponderanten des Krieges, die moralischen Qualitäten der Truppen, die Anforderungen an die zentrale und lokale Führung so schwer, niemals war

die Leistung der Minderheit

so ungeheuer, als in diesem Kriege. Diefem Grundcharakter des Krieges hatte die Oberste Heeresleitung Rechnung zu tragen, auf dem ruhigen Arbeit. Betrogen von der Liebe zum Vaterland, konnten wir nur ein Ziel, das Deutsche Reich und das deutsche Volk, soweit menschliche Kräfte und militärische Mittel es vermögten, vor Schanden zu bewahren und militärischerseits es einem guten Frieden entgegenzuführen. Um diese gewaltige Aufgabe unter den schwierigsten Verhältnissen durchzuführen, mußten wir den

unerschütterlichen Willen zum Siege

haben. Dieser Wille zum Sieg war aber unidolisch gebunden an den Glauben an unser gutes Recht. Dabei waren wir uns bewußt, daß wir in dem ungleichen Kampf unterliegen müßten, wenn nicht die gesamte Kraft der Heimat auf den Sieg auf dem Schlachtfelde eingestellt wurde und die moralischen Kräfte von der Heimat aus erneuert würden.

(Schluß in der Morgenausgabe.)

Ein Einigungsprogramm.

In unseren Protestkundgebungen gegen das deutschnationale Treiben ist der Ruf nach Einigung in den Massen so laut geworden, ist die Erkenntnis, daß ohne Einigung jede Errungenschaft dauernd gefährdet sei, so stark zum Ausdruck gekommen, daß dieses Thema fortan nicht mehr aus der Diskussion verdrängt werden darf.

Die Zentralkomitee für Einigung der Sozialdemokratie hat vor mehreren Wochen ein Einigungsprogramm ausgearbeitet, und einer ihrer geistigen Führer, der Unabhängige Dr. Siegfried Restruppe, hat die Gedanken dieses Programms in den Zentralfesttagen in sehr sympathischer Weise vorgetragen, nebenbei bemerkt unter Wahrung einer Objektivität, an der sich manche unserer eigenen kritiklustigen Parteigenossen ein Beispiel nehmen sollten.

Der Geist der Versöhnung, den die Ausführungen dieses — leider in seiner Partei isolierten — Unabhängigen atmelt, ist auch von der Versammlung einstimmig anerkannt worden. Trotzdem machen sie eine sachliche Auseinandersetzung über die Einigungsfrage notwendig, wobei natürlich Voraussetzungen sein müssen, daß auch der Geist der Entgegnung der gleiche bleibt.

Das Einigungsprogramm der Zentralkomitee für Einigung stellt sich grundsätzlich auf den Boden der Demokratie. Das ist für uns der Kardinalpunkt, deshalb kann diese Stellungnahme von uns nur freudig begrüßt werden. Aber zwei Bedingungen sind es, die daneben unsere Aufmerksamkeit erfordern: die Stellung zur Wehrfrage und die Stellung zur Regierung.

Das Programm fordert die Auflösung der Reichswehr und ihre Ersetzung durch eine Volkswehr. Das ist prinzipiell auch unser Standpunkt. Nur hat die Erfahrung gezeigt, daß eine Volkswehr allein auf der Grundlage eines einzigen Proletariats möglich ist, die jetzt leider fehlt. Wo sich die Arbeiterparteien in einer Weise wie jetzt befinden, da wird auch die Volkswehr in den Strudel des Hasses hineingezogen, da erweist sie sich im Bedarfsfälle als aktionsunfähig. Die Volkswehr kann daher nicht als Vorbedingung der Einigung, sondern nur als ihre Frucht gedacht werden. Erst Einigung, dann Volkswehr, — umgekehrt geht es nicht.

Der Sprecher der Zentralkomitee für Einigung forderte am Sonntag daneben noch den Rücktritt Roskes und begründete ihn mit der starken Animosität der Massen gegen Roskes Person. Vergessen wir aber nicht, daß von der Seite, deren Ziel die Entlassung der Demokratie zugunsten der Herrschaftsgelüste radikaler Minderheiten ist, auch gegen einen Nachfolger Roskes in der gleichen Weise gehandelt

würde, sobald dieser die Demokratie mit Festigkeit und Energie verteidigt. Es kommt nicht darauf an, was den Massen eingedrungen worden ist, sondern darauf, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Es kommt darauf an, daß der reaktionäre Ring, der Roske im Reichswehrministerium umlagert, gesprengt wird. Die Clique der dort vereinigten höheren Offiziere mit den Anschauungen des alten Systems ist mit Roske verfahren, wie ein lebender Organismus mit einem eingedrungenen Fremdkörper: sie hat ihn eingekapselt. Diese Kapsel gilt es aufzulösen, dann wird sich zeigen, daß Roskes Sachkenntnis und Energie ein Wertobjekt für das Proletariat ist, das man nicht leichtfertig verächtlich behandeln sollte.

Aber das Wichtigste bleibt die Frage des Zusammenarbeitens mit den bürgerlichen Parteien. Die Forderung des Austritts der Sozialdemokratie aus der jetzigen Koalitionsregierung läßt sich leicht unter Weisfall erheben, denn natürlich macht es keinem einzigen Sozialdemokraten Freude, mit bürgerlichen Parteien zusammenarbeiten zu müssen, deren Gegengewicht uns an der vollen Durchsetzung unserer Forderungen hemmt. Aber mit dem Austritt ist es nicht getan, man muß auch an die Folgen denken.

Der Austritt löst zwei Möglichkeiten: Entweder ist er das Signal für die Arbeiterschaft, am nächsten Tag auf die Barrikaden zu steigen und jene Minderheitsdiktatur zu errichten, die alle auf dem Boden der Einigung Stehenden verwerfen. Oder aber wir müssen in Ruhe mit ansehen, wie sich eine rein bürgerliche Regierung etabliert, deren Schwergewicht alsbald bei dem energiegelichsten Teil des Bürgertums, bei den Deutschnationalen, liegen würde. Wir müßten tatenlos mit ansehen, wie diese neue Regierung Stück für Stück abbaut, was seit dem 9. November mühsam aufgebaut wurde, wie sie die sozialistischen und republikanischen Verwaltungsbeamten, Lehrer usw. wieder an die Leiste fest, wie sie die wirtschaftliche Rätegesetzgebung sabotiert, die Verfassung rückwärts revidiert usw. Wir müßten das ansehen mit dem einzigen Troste, daß wir, einmal wieder an der Mehrheit — falls wir sie dann überhaupt noch bekommen —, wieder mit unserer Arbeit von vorne anfangen können. Wir hätten für ein schönes Prinzip alle tatsächliche Macht aus den Händen gegeben.

Kein, der einzige Weg, um aus der totalen Notwendigkeit eines Zusammenschlusses mit Bürgerlichen herauszukommen, ist die Errichtung eines sozialistischen Einheitsblocks, der bei den nächsten Wahlen auf Tod und Leben um die Mehrheit zu kämpfen hat und sie erringen kann, falls er rechtzeitig, aber sehr rechtzeitig, geschaffen wird. Auch hier hat die Zentralkomitee Ursache und Wirkung verwechselt. Die Abgabe von den Bürgerlichen kann nicht vor der Einigung erfolgen, sondern sie reißt als natürliche Frucht der Einigung.

Damit die Einigung noch Früchte trägt, muß sie sofort erfolgen und sie kann ohne weiteres erfolgen auf dem Boden der jetzigen demokratischen Verfassung. Mag man der Verfassung als Mängel vorwerfen, was man will — und als Kompromißprodukt hat sie sicher Mängel —, alle diese Mängel werden durch einen unerschütterlichen Vorteil aufgehoben: daß die Verfassung jederzeit durch die Mehrheit des Volkswillens geändert werden kann. Alle Forderungen der Sozialisierung, der Ausdehnung des Räteprinzips usw. lassen sich ohne weiteres auf dem Boden der Verfassung durchsetzen, sobald die Mehrheit des Volkes für sie gewonnen ist. Mehrheit bedeutet gleichzeitige Einheit; denn es gibt viele Minderheiten, die sich um den Anspruch auf Herrschaft streiten mögen, aber nur eine Mehrheit, die herrschen kann und soll. Sie auf den Boden der Verfassung stellen, heißt sich dem Mehrheitswillen des Volkes unterwerfen, die einzige ehrenvolle Unterwerfung, die es für einen Sozialisten gibt.

Natürlich kann die Demokratie keine Freude erwecken, solange sie teilweise, zeitweise oder bezirksweise durch den Belagerungsstatus und außer Kraft gesetzt ist. Aber auch hier ist die Einigung das Heilmittel, wenn sie begleitet ist von dem dann selbstverständlichen Gelübnis, die Verfassung niemals anders als auf demokratischem Wege umzuändern. Eine tatgeordnete, nicht nur eine Lippenabgabe an Volk und Minderheitsherrschaftegefühle wirkt die Voraussetzung für den Belagerungsstatus über den Glauben. Der Tag der sozialistischen Einigung auf dem Boden der Demokratie ist der Tag, an dem der Belagerungsstatus verrät. Sollten ihn Aufwärtische von rechts noch einmal notwendig machen, so werden wir in diesem Falle ihn alle gern ertragen.

Volkswehr, rein sozialistische Regierung, Demokratie ohne jede Einschränkung, das sind Dinge, die auch wir Mehrheitssozialisten mit Leib und Seele erstreben. Aber alle diese Dinge können erst zur Tat werden durch die Einigung selber. Nicht indem wir sagen, „erst heraus damit, dann Einigung“, sondern wir dem Ziel näher, sondern umgekehrt muß die Parole lauten: „Einigung aller, die dieses Ziel erstreben, damit wir es erreichen!“

Erich Rüttner.

Die heutige Hindenburg-Demonstration.

W.D. meldet: Das Reichstagsgebäude war heute in großem Umkreis von der Sicherheitspolizei abgesperrt. Kurz nach 10 Uhr traf das Auto mit Generalfeldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff und Erzherzog (?) Helfferich vor dem Reichstagsgebäude ein, begleitet von einer starken Eskorte herittener Sicherheitsjäger. Die Menge, die im letzten Augenblick zum Teil die Absperrung durchbrochen hatte, schaute den beiden Oberführern lebhaft obzusehen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Ein eigener Bericht meldet uns: Alle Eingänge zum Reichstagsgebäude waren heute vormittag von Mannschaften der Sicherheitswehr besetzt. Posten waren rings um das Gebäude aufgestellt. Nur legitimierte Personen wurden durchgelassen. In Erwartung der Ankunft Hindenburgs hatten sich einige hundert Deutschnationale, meist buntbemalte Studenten und jugendliche Personen beider Geschlechter eingefunden. Etwa abseits von diesen hatte ein etwa ebenso großer Trupp von Arbeitern Aufstellung genommen. Auch einige hundert Neugierige hatten sich eingefunden. Kurz nach 10 Uhr fuhr Hindenburg im Auto vor, geleitet von einem starken Trupp reitender Sicherheitswehr. Aus den Reihen der Deutschnationalen in die Nähe des Autos, brachten Hochrufe auf Hindenburg aus und riefen: „Nieder mit der Judenregierung!“ Aus den Reihen der Arbeiter kamen Gegenrufe: „Nieder mit Ludendorff!“ „Nieder mit den Deutschnationalen!“ — Ein Offizier im Pelzmantel und Helm, der Vorsitzende des Nationalverbandes deutscher Offiziere, Herr Kollektin, hielt eine Ansprache an die Deutschnationalen. In seiner unmittelbaren Nähe, zum Teil dicht neben ihm, befanden sich Rangkassen und Führer der Sicherheitswehr. Aber niemand hinderte den Mann, vor einer nicht genehmigten Versammlung unter freiem Himmel eine Rede zu halten. Man riefen auch die Arbeiter, die bisher in einiger Entfernung von dem Hofen der Deutschnationalen gestanden hatten, dicht an diese heran und beantworteten die Hochrufe der Deutschnationalen mit Gegenkundgebungen. Run erst schritt die Sicherheitswehr ein und drängte die Demonstranten zurück nach dem Tiergarten, wobei die Deutschnationalen „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegerkranz“ und „Die Wacht am Rhein“ sangen. Als Gegenkundgebung brachten die Arbeiter Niedertrufe auf Ludendorff den Massenmörder und Hochrufe auf die sozialistische Republik, die Internationale, die Weltrevolution aus. So erreichten beide Demonstrationstruppen, von der Sicherheitswehr weitergedrängt, die Charlottenburger Chaussee und verließen sich nach und nach.

Frage.

Von Paul Big.

„Und wieviel bringt ein Buch, mein Lieber?“
Welchste mich der Meißter Schieber.
Ich nannte, um nicht abzufallen.
Den größten Segen von den Vätern alten.
Er aber lächelte voller Hohn:
„Für ein Jahr Arbeit solchen Hungertohn?
Du armer Teufel dauerst mich.
Dafür tu ich kaum einen Federstrich —
Singvögel Du — Raubvögel ich!“
Es gab mir heimlich einen Stich.
Ich mußte diesen Zweifelspalt überdenken,
In eine schwere Rechnung mich versenken.
Ein Sperber oder Habicht trägt
Wohl einen Koler dem, der ihn erlegt.
(Des Schadens halber, den sie stiften
Auf Hasen- oder Hühnertristen.)
Was zahlte nun der Staat wohl einem Teil
Für so ein Spekulantenfeil?
Es ist nicht leicht herauszufinden,
Weil da die Schäden merktlich tiefer liegen.
Ein solcher Räuber stiehlt gedehnt
Und kriecht auf seinen Vogelstein.
Wo er im Spiel die schwarzen Klauen hat,
Da läßt bald eine ganze Stadt.
Den Männern fährt es in die Knochen,
Die Wälder wimmern in den Wäldern...
Wo? Was muß das Händelingen?
Er wird auch eure Kinder zwingen.
Und gibt es denn, solch Unheil zu erlegen
Nicht eine Prämie von Reichtes wegen?
Ach, wie wir auch das Blättchen wenden:
Das Veest sieht ja in Form von Dividenden.
Es häuft den Raub zu Dugend Millionen...
Und wir? Wir sollen es verschonen?

Strauß und die andern.

Konzert-Umschau.

Kein Jahr ohne Strauß-Best und jetzt, da wir ihn für ein Weibchen festhalten, keine Woche ohne einen Klang von ihm. Er ist der Musiker, der heute als Komponist das meiste Licht verbreitet, ein Licht, dessen letzter Strahl in die Partituren aller jungen Musiker hineinschneidet. Als Dirigent ist er kein Mann ohne Schatten. Nur wenn er in voller Selbstbeachtung ist, paßt er uns ganz

schönt er im Aussehen und Ausbeuten musikalischer Vorlagen unerschrocken. An Stelle Kliffs dirigiert er eine C-Dur-Sinfonie Dardas (L'ours) mit einer Rondalance der Bewegung, die fast an Müdigkeit grenzt. Das heiter springende, frohlich-vollkommene Wert erlangt dennoch so leicht, wie je. Sind es die Vollharmoniker, ist es Strauß, der das zuwege bringt? In das Dunkel dieser Ueberlegung dringt, Wolken zerreißen, ein Stern: Elisabeth Schumann. Eine singfreudige, musikalische Frau, die das Glück hat, ihrer wundervollen, wunden, weich einhüllenden Sopranstimme auch in den gewagtesten Räusen keine Gewalt antun zu müssen. Unwiderstehlich ihr freudvolles Temperament, und bezwingend der in Schönheit untertauchende Jubel, mit dem Mozart's Rotette „Gekultete, jubilate“ zum Himmel klingt.

Auch in der Staatsoper beginnt Strauß mit leichter Müdigkeit. Die heiterste, 8. Sinfonie Beethovens könnte beweglicher klingen. Witten in die Ruhe hinein führt sich eine plötzliche Arm-Bewegung, ein Sprung des Dirigenten, und er malt, deutet, verbindet und hemmt. Das ist echter Strauß, der sich wohl einmal von dem herrlichsten Klangkörper der Reichshauptstadt tragen läßt, aber sich sein eigen Bild von einer Sinfonie nicht um die Breite eines Haars verschieben läßt. Wie er auch einmal müde, — wir werden seiner nicht müde. Und feiern den Tag, da er seine Liebe zu Bruckner entdeckt hat und zur Geltung bringt. Wie er die V. Sinfonie spielte, wie er dem düsteren Pathos und grüblerischen Suchen, wie er der Umgebung solch geschwungener Kantilen nachgeht, kann vorbildlich wirken und die Zeit Bruckner-reif machen.

Ein neuer Dirigent meldete sich zu Wort: Klaus Bringsheim, journalistisch bestens akkreditiert, kämpft er auf dem Podium noch mit der Technik der Stabführung. Man fürchtet Entgleisungen, bemerkt zu weite, ungerundete Bewegungen, vernimmt Unmittelbarkeit des Nachfühlers. So gewinnt der Abend etwas Schleppeendes, das keinen Gewinn bedeutet; weder für den thematisch armen Sinfonischen Prolog zu „König Oedipus“ (Schilling), dessen langvolle Instrumentation mehr leuchten konnte, noch für die Kinder-Totenlieder Gustav Mahlers. Aber hier war doch Mitbewerben der Seele möglich, wurde Gestaltungswille fühlbar. Diese in Trauer und Weh gearbeiteten Verse Mahlers sind ergreifend. Und Mahler hat mit diskreten und seinem Mitteln seiner Erbesersprache etwas wie Feuer des Gefühls, Aufblitz in aller Resignation, Schmerz-Verklärung hinzugebracht. Nach Brockmann demittelte diese liebverwunden Gebilde mit höchster Kunstfertigkeit.

Die Programme unserer Dirigenten werden bunter, aber auch klippischer reiner und anregender als früher. Seltener schon die Programme unserer Solisten. Es spricht für den guten Geschmack und ein ernsthaftes Aufwärtstreben, wenn Lore Kornell (deren Namen wir uns merken wollen) vor Brahms und Wolf alt-italienische Arien singt, und wenn andere (wie die tüchtige, aber nicht immer stimmlich disponierte Gertha Dehadow und die prächtige Altistin Berner Jensen) Mannsfeiertags-Lieder singt. Elsa Wilhelm hilft songbaren und geschickt geführten Gesängen Frey Deilmanns mit unfreier Solistierung, aber sachlicher Rodempfindung zu einem leidlichen Erfolg. Die Vieder sind unpersonlich und nicht warmblütig. Ganz so der Spieler Deilmann.

Er hat viel gelernt, und seine Klaviertechnik ist solide geübt; doch er singt mit dem Ausdruck, den er allerdings bei der Suite Op. 71 von Hugo Mann nur spielerisch, nicht kraftvoll vorgezeichnet findet. Der grundmusikalische Hans Wasser mann bleibt eine Herbe des Podiums und er teilt seine Programme Flug in Klassische und virtuose Kummern, beiden gerecht werdend. Toshi Epwaka Iowaki, der Knabe, ist ein famoser Techniker; sein geläufiger Aufstieg ist abzuwarten, während der seines Bruders Joscha schon vollendet ist. Unerreichte Haltung, Ausdrucksfähigkeit und Härte des Pianisten Kurt Schuber, der mit gar zu wenig Gefühl den Hügel angreift. Wenn er Schuberts Op. 15 schon so spitz heraussticht, darf man vor seinem Chopinspiel die Flucht ergreifen und auf Mäßigung seiner Kräfte warten. Er läßt, wie b' A d e r t Schubertische Improvisus mit weichem Geleit und feinstem Stil-Gefühl meistern. In Beethovens G-Dur-Konzert zwar treibt er zu Verschleisungen, die nicht notwendig sind, aber im Interpretations des langsamen Satzes ist die Stimmung des Gedächtnisses eingefangen, — und das ist der Albert, dessen einzigartiger Kunst die Schwärmer unserer Jugend gebürte. Auch heute findet und erlebte ihm das kein Zweiter so vollendet noch.

Den Namen Schubert hat sich auch ein Berliner Chor des deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes auf die Herzen geschnitten. Welcher Länge besser, welcher verpflichtet mehr im christlichen Lied! Hermann Schenck leitet mit fester Hand diesen „Berliner Schubert-Chor“; er vermeidet das Klüfteln, das sich an dem schweren Geschäft dieser Männer-Mehlen auch entrennen würde, schattet aber gut. Das gelingt in den extremen Stimmungen, gelingt im Aufbrausen und Verzagen, weniger noch auf der mittleren Linie, der es am meisten nutzt. Die Sänger sind ganz bei der Sache und klingen in die Tonoogen eines aus dem Herzen quellenden oder eines schaurig aufbegehrenden Werks formlich hinein (wie in einem Massenlied Schuberts oder dem Hegarschen „Totenkoll“). Es fehlen noch eine Anzahl wirklich schöner Tenorstimmen, fehlen die Anlehnungen der Stimmen aneinander und das Verdensidien schwebender Gänge. Als Ganzes genommen reißt der Chor seinen Mann und wird aus der Mitte seiner Entwicklung bald heraus sein.

Kurt Singer.

Andreas Zahlo, der Verfasser des Buches „Menschen im Kriege“ stellt am kommenden Sonntag, militärisch 19 Uhr, in den Kammerspielen des Deutschen Theaters aus seinen Werken vor.

Sartheins Maria, der jetzt am kleinen Schauspielhaus steht, plant die Gründung eines „Proletarischen Theaters“, das in der Sammlung der Arbeiterkulturschaffungen verankert ist.

Antonius Marionettentheater bezieht am 20. November im Charlottenburger Schillerpark. Die Vorstellungen finden nachmittags und abends statt.

Der badische Theaterkrieg ist beendet. Die Ausstattung des Theaterfestivals Ernst Leopold Staji durch die Kammertheater-Orchestra der Badener Hofoper ist erledigt. Dies letztbisherige Ergebnis der Verhandlungen wird ohne besondere Erklärungen mitgeteilt.

Josef Popper hat, der nachmalige Sozialist, wurde vom Wiener Stadtrat durch Vermittlung einer jüdischen Ehrenpension von 6000 Kronen geehrt.

Leitende Tochter Aleksandra ist laut einer Verfügung der Moskauer auktoritativen Kommission wegen Übernehmens mit der Fremdwirtschaft verhaftet worden.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sendet uns eine Verzichtung, monoch er mit der Demonstration in der Versammlung der Arbeiterbewegung nicht zu tun hat. Wir haben nicht behauptet, daß der Verband offiziell seine Mitglieder dahin gedrängt hat. Wenn er aber weiter in seiner Zügellosigkeit so tut, als sei bei seiner Zuzugnahme mit gewerkschaftlichen Fragen beizutreten ganz unmöglich und ausgeschlossen, so hat der Verfasser der Verzichtung wohl in einem leichten Anfaß von Gedächtnislosigkeit die Demonstration bei den Januarwahlen 1907 vor dem Schloß und ähnlich ganz vergessen.

Leonhard, das Unschuldslamm.

Der Direktor Leonhard von der Goethe-Schule in Wilmersdorf nimmt jetzt Dedung hinter der Elternvereinigung seiner Anstalt, die uns folgende Judizial sendet:

Der Elternauschuß der Goethe-Schule Berlin-Wilmersdorf hat bezüglich der Schülerdemonstration am 18. November nach Prüfung der Sachlage festgestellt, daß der Direktor der Anstalt, Herr Geheimrat Leonhard, den Schülern die Erlaubnis erteilt habe, sich an einer Kundgebung zu Ehren des Generalfeldmarschalls Hindenburg zu beteiligen, ohne irgendwelche Kenntnis davon zu haben, daß seitens einer Partei eine politische Demonstration beabsichtigt sei; — andernfalls wäre diese Erlaubnis nicht erteilt worden.

Wie sagt Schiller in der „Graz von Messina“? — „Ein anderes Anlich zeigt, es ist geschehen, ein anderes zeigt die vollbrachte Tat.“ Auch Herr Direktor Leonhard scheint die Folgen seiner Tat lange nicht so gut zu gefallen wie die Tat selber, und wir glauben, daß er Grund hat, zu sagen: „O war es nie geschehen!“

Wie wir erfahren, ist Direktor Leonhard, von dem nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung feststeht, daß er den nationalitätlichen Demonstrationen Vorschub geleistet hat, vorläufig vom Amte suspendiert und ferner des Disziplinarverfahrens gegen ihn eingeleitet worden. Wie die V. V. A. ferner hören, geht die Untersuchung weiter.

Die französischen Wahlen.

In Paris sind bisher gezählt 1 315 725 bürgerliche und 880 000 sozialistische Stimmen. Eine sozialistische Mehrheit hat das stark kleinbürgerliche reaktionäre Paris nie gehabt. In wichtigen Departements scheint die Partei, der von der Languet-Mehrheit ein bolschewistischer Anstrich gegeben wurde, unterlegen zu sein.

Hunger im Oberelsaß.

Nach einem eigenen Drostbericht von der belgischen Grenze sind die oberelbsässischen Städte seit fünf Tagen ohne Brot. Am Sonnabend kam es vor dem Wälschener Rathaus zu Rärmisschen Aushebungen, gegen die Militär einschritt.

Lehre von Scapa Flow.

Der Oberste Rat hat beschlossen, die von Deutschland abzuwandernden Petroleumdampfer nach dem Firth of Forth schicken zu lassen und sie der Obhut Englands zu unterstellen.

Ein Valutakongress.

Wie unser Schweizer Berichtskatter drahtet, findet auf Veranstaltung neutraler Staaten und auf Antrag der Schweizer Nationalbank in der ersten Januarwoche ein internationaler Finanzkongress zur Regelung der Valutafrage statt. Er sollte ursprünglich in London tagen.

Rückkehr aus Indien.

Die Reichsgrenzpolizei für Kriess- und Zivilgefangene teilt mit, daß der Dampfer „Ramo“, der alle in Indien befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen zurückzuführen soll, Anfang Dezember aus Indien abfahren wird.

Die Zerstörung der Bergwerke.

Wie Pariser Blätter melden, ist nunmehr festgestellt worden, daß infolge der Zerstörung der französischen Bergwerke 200 000 Arbeiter arbeitslos gemacht worden sind. Hierdurch erleidet Frankreich eine Einbuße einer Förderung von 20 Millionen Tonnen, was die Hälfte der französischen Jahresproduktion vor dem Kriege, auf lange Jahre hinaus. Hunderttausende von Arbeitern sind brotlos. Nach dem 15. Oktober hatte Hindenburg angeordnet, die militärisch zwecklosen Zerstörungen einzustellen. Auf Hindenburgs Befehl hätten oder noch am 10. Oktober Pioniertruppen die Anlagen von Graisivaudan vollständig zerstört.

Beschleunigte Zahlung der Kontostauschüsse. An der Aufbringung der Kontostauschüsse sind Reich, Staat und Gemeinde beteiligt. Auf die Staatskasse sind in steigendem Maße Ausgaben von den Gemeinden vorzulegen. Die in einzelnen Fällen bereits beträchtliche Mittel aufgebracht worden müssen. Um nun in dieser Hinsicht für die Gemeinden eine Entlastung zu schaffen, sind in der Erwartung der Zuschußgelder keine Verzögerungen einzutreten zu lassen, daß der Minister für Volkswirtschaft jetzt die Regierungspräsidenten ermächtigt, über Anträge auf Darlehen und endgültige Zahlungen der Kontostauschüsse, die durch Beschlüsse der Gemeindevorstände selbständig zu entscheiden und die Beträge unmittelbar anzuweisen. Damit ist eine wesentliche Befreiung des Verschuldenes gewährleistet und die Lage der Gemeinden in dankenswerter Weise erleichtert.

Groß-Berlin

Generalversammlung der Konsumgenossenschaft.

Am Montagabend wurde im großen Saale der früheren Vordruckerei (Königsplatz) die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend unter ungewöhnlich starker Teilnahme der Mitglieder fortgesetzt. Der Geschäftsführer Schulze führte den in der vorigen Versammlung begonnenen Geschäftsbericht des Vorstandes zu Ende. Er führte aus, die Steigerung der Einnahmen gegen das Vorjahr sei nicht nur auf die Erhöhung der Warenpreise zurückzuführen, sondern auch zum Teil auf eine Erhöhung des Umsatzes, der veranlaßt sei durch den Bedarf der zurückgelassenen Kleinfachverkäufer. Es sei anzunehmen, daß der Wert des Warenumsatzes im laufenden Geschäftsjahre auf 100 Millionen Mark steigen werde. Die Kasse der Genossenschaft hat eine bedeutende Aufschwung genommen. Die Fertigstellung der neuen Kasse in Tempelhof habe sich wegen Mangel an Baumaterial verzögert, sie sei am 20. Oktober in Paris genannt. Erweiterungsbauten in Wilmersdorf könnten ebenfalls wegen Mangel an Baumaterial, namentlich Zement, nicht ausgeführt werden. Mit Rücksicht auf die Steigerung der Mitgliederzahl müßten die Verkaufsstellen vermehrt werden, es sei aber nicht möglich, Wäden zu bekommen, weil dieselben vom Magistrat für Wohnungs-

zwecke in Anspruch genommen werden. Das Personal der Genossenschaft habe einen Betriebsrat gewählt, der ein weitgehendes Kontroll- und Mitbestimmungsrecht anhat. Das Zusammenarbeiten des Betriebsrats mit der Geschäftsleitung sei ein durchaus gutes, denn der Betriebsrat vertrete nicht einseitig die Interessen der Angestellten, sondern er sei auch auf das Gemeinwohl der Genossenschaft bedacht. Wenn auch nur 2 Prozent der Angestellten gewählt werden, so habe die Genossenschaft doch finanziell durchaus gesiegt da. Von einem drohenden Zusammenbruch könne keine Rede sein. Wenn keine unerfüllbaren Anforderungen an die Genossenschaft gestellt werden, werde sie auch in Zukunft nicht zusammenbrechen.

Paul Lange erläuterte den Bericht des Aufsichtsrats. Er nahm Bezug auf eine Notiz in der Sonntagnummer des „Vorwärts“, die unsere Genossen zur Teilnahme an der Versammlung aufforderte. Als er den Satz vorlas, der hieß, daß die von langjährigster Seite die jahrelange mühevollen Arbeit unserer Parteigenossen in der Konsumgenossenschaft vernichtet werde, wurde die Nichtteilnahme dieses Satzes von mehreren Versammlungsteilnehmern durch Zwischenrufe bestätigt. Dies veranlaßte die Mitglieder der Kassenkommission zu lebhaften Protestrufen und dadurch entstand eine ununterbrochene Kasse Unruhe. Als die Kasse wieder eingetreten war, sprach lange seine Polemik gegen die „Vorwärts“-Notiz fort. Insbesondere wandte er sich gegen die Annahme, daß der Genossenschaft ein Zusammenbruch drohe. Die Genossenschaft werde nicht zusammenbrechen, wenn ein paar Mitgliedsfamilien, aber auch nicht, wenn ein paar Unruhstänke in der Kassenkommission gestützt werden. Große Unruhe und sorgloseste Ruhe „zur Sache“ entfaltete der Redner wieder, als er gegen die Zentrale Deutscher Konsumgenossenschaft polemisierte und behauptete, sie bewege sich im realistischen Richtungs-

Nachdem Schneider namens der Genossenschaft die Entladung des Vorstandes beantragt hatte, setzte die Diskussion ein, die aber mit Rücksicht auf die Abschlüsse im Saal und weil sich das Hauptinteresse der Versammlung auf die Wahlen richtete, nach kurzer Dauer geschlossen wurde. Die Anfrage eines Redners, was aus der von der Genossenschaft gespeicherten Anleihe geworden sei, beantwortete Geschäftsführer Schulze dahin, die Anleihe sei unter sehr günstigen Bedingungen abgetrieben worden.

Die Versammlung erteilte dem Vorstande Entladung, genehmigte die Bilanz und die vorgeschlagene Verteilung des Reinvermögens.

Nachdem wurden die Rollen zum Aufsichtsrat vorgeschrieben, über deren Ergebnis wir bereits berichteten.

Lehrerforderungen.

Eine überaus feierlich bewusste Versammlung der Groß-Berliner Lehrerschaft, die gestern im Rathaus der Berliner Stadthalle tagte, nahm Stellung zu der Frage der Lehrerbesoldungsreform in Groß-Berlin. Rektor Kühne, Vorsitzender der Berliner Lehrerkammer, von der die Versammlung einberufen war, begrüßte sie mit dem Ausdruck der Freude, daß die Lehrerschaft Groß-Berlins zum ersten Male geeint sich zusammengesetzt habe, um ihre Forderungen einheitlich zu Gehör zu bringen. Lehrer Eichenhauer, Schönberg, der die Leitung übernahm, stellte fest, daß die Oberlehrerschaft abgetrennt hat, mit den Volksschullehrern gemeinsam vorzugehen. (Entlassungsurteil.)

Lehrer Egnor-Neufeld ging in seinem Referat von dem Bibelwort aus, daß ein jeglicher Arbeiter seines Lohnes wert ist. 19 Jahrhunderte habe es gedauert, bis endlich jetzt nach den Umständen des vorigen Jahres jenes Wort in die Wirklichkeit umgesetzt wurde. Leider habe aber erst die Handarbeiterschaft, der es das Recht gäme, diesen Erfolg gehabt. Mit Rechtlich forderte die Lehrerschaft: „Auch dessen, der mit Schweiß und mit Hirn hungernd schläft, sei nicht vergessen!“ (Beifall.) Egnor zeigte dann an Beispielen wie weit jetzt hinter den Arbeitelöhnen die Lehrergehälter zurückblieben. Die Wirkungen davon seien eine Not, von der kein Lehrlinhaber sich einen Begriff machen könne; eine ungeheure Schuldlast, dauernde Gesundheitsbeschädigung, die durch keine Gehaltsaufbesserung wärdig gemacht sei (lebhafter Zustimmung), Hinausfallen von der Höhe des Gehaltses, Verminderung der Tüchtigkeit zur Arbeit an dem Wiederaufbau des Staates. Die Hauptursache, führte der Redner weiter aus, tritt die Staatsregierung. Die Lehrerbekleidungsverwaltung hat erklärt, immer habe sie sich bemüht, für die Lehrerschaft zu sorgen (Kühne schloß). — soweit sie dazu in der Lage war. (Aha!) Aber das Lehrerbekleidungsamt vertritt ein Recht. (Entrüstung.) Das Finanzministerium hat den Hinweis auf die jetzigen Arbeiterlöhne abgewiesen mit den Worten: „Für die Arbeiterlöhne bedürfen wir keine Sorge!“ (Schärfste Entrüstungszüge.) Kann wissen sie, wo die Lehrerschaft Opfer hat, aber auch die Volkvertreter trifft eine Schuld. Die größte jedoch trifft uns selber. (Zuruf: Idealismus!) Sie hatten unser Vertrauen zu den Gehältern. Jetzt Euch selbst! Die Stadtvertreter stellen uns ihre Unterstützung in Aussicht. Ein Vortragsbörgermeister hob in einer Interjection mit wir rühmend hervor, daß die Lehrer in solcher Lage ihre Pflicht getan haben. (Zuruf: triumph.) Wein, das war groß von der Lehrerschaft! Die Not der Lehrer ist schmerzhaft, aber hoffentlich ist die Hilfe nahe. Groß-Berliner Gemeinden haben sie in der Hand. (Eifrigster Beifall.)

Lehrerin Christ-Berlin trat ein für gleiche Vergütung von Lehrern und Lehrerinnen bei gleicher Pflichtschuldzahl und dabei gleicher Arbeitsleistung. — Lehrer Brandt-Berlin berichtete über den gegenwärtigen Stand der Gehaltsregelungsfrage, die schon in allernäherer Zeit erledigt werden dürste. (Beifall und Hochgelächter.) Wir freuen uns, daß die Gemeinden die angebliche „Reife des Gesetzes“ nicht anerkennen. Berlin mit den übrigen Gemeinden Groß-Berlins voranzugehen.

Es sprachen dann mehrere Stadtverordnete von Berlin und Charlottenburg in zustimmendem Sinne. Ein Antrag wurde eine Entschließung angenommen, die fordert, daß die Besoldungsregelung für die Lehrer gleichheitlich mit der für die Beamten und in Übereinstimmung mit ihr erledigt wird, daß die Unterabgaben beträge bis spätestens Ende November ausbezahlt werden und daß sofort ein Verlaß gezahlt wird, falls bis dahin die Besoldungsreform nicht abgeschlossen ist.

Der Auftrag gilt laut Beschluß der Nationalversammlung noch als Tag der Arbeiterruhe, wird also noch wie vor gefeiert.

Wieder ein Raubüberfall! Gestern nachmittag erschienen bei der Schankwirtin Liebeschke in der Friedenstraße 88, deren Mann sich noch in Kriegsgefangenschaft befindet, zwei unbekante Burken von etwa 20 Jahren, zerschritten zunächst die Telephonbrücke, nahmen den Hörer des Fernsprechapparats ab und redeten ihn zu sich und zwangen dann die Frau unter Vorhaltung eines Pistole, ruhig zuzusehen, wie sie ihr bis vorhandenem Bargeld von 200 M. und außerdem noch für 1500 M. Mark Goldsachen tauchten. Die Räuber sind mit ihrer Beute entkommen.

Der Spielklub des Predigers. Der Kriminalpostill war bekannt geworden, daß schon seit längerer Zeit in der Wohnung des Lehrers und Predigers Philippborn in der Agricolastraße ein Spielklub tagt. Bei einer Durchsichtung wurden in dem Räume nicht weniger als 15 Personen angetroffen, die eifrig dem Vollarab und anderen verbotenen Glücksspielen nachgingen. Die überführten Spieler, die sich in der Wohnung des Predigers vor den unerwünschten Besuchen der Polizei ganz sicher fühlten, wurden alle festgenommen, die Karten und Spielgeräte beschlagnahmt.

Zur Heimführung deutscher Gefangenener aus Frankreich. Bei der deutschen Friedenskommission in Paris laufen zahlreiche Gesuche ein, welche die Heimführung gefallener Soldaten aus französi-

scher Erde in die Heimat zum Zwecke haben. — Die deutsche Friedenskommission steht mit der französischen Regierung in Unterhandlungen, deren endgültiges Ergebnis in der Presse veröffentlicht werden wird.

Elektrizität für das Große Schauspielhaus. Nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar für Arbeitslosigkeit und der Leitung des demnächst zu eröffnenden Großen Schauspielhauses ist die ursprüngliche Vorweisung zum Elektrizitätsverbrauch nunmehr unter gewissen Bedingungen genehmigt worden.

Republikanischer Führerbund. Zu in den letzten Tagen bei uns eine große Anzahl von Anträgen nach der Mitgliedschaft des Republikanischen Führerbundes eingegangen sind, so sollen wir hier mit, daß sich die Geschäftsstelle des Bundes NW 6, Luisenpark 31b, befindet. Wir haben die Ehrenliste, namentlich auch die Angehörigen, die sich zum Schutze der Republik zur Verfügung stellen, dortorts mitgeteilt.

Gesunden mühen in der Generalversammlung der Konsumgenossenschaft gefliessen abend ein Fortanweisung, ein Festessen und eine Ruhe. Die Verhandlungen sind in der Zeitschrift „Rheinland“, Montagnummer 17, abgedruckt.

Steigende Zeichnerzahl. Neu eingetroffen 220 Paar rindhörsamer Damentiere. Größe 25-32, 70 M. 22 Paar Herrentiere, Rindböck, 40-46, 102 M. 600 Paar Herrentiere, Rindböck, Braun und Schwarz, 40-46, 80 M. 100 Paar Damentiere, Rindböck, Schwarz, 25-32, 70 M. Die Zeichnerzahl steigt für Rindböck und Rindböck, 31-33, 60 M. Die Zeichnerzahl steigt für Rindböck und Rindböck, 31-33, 60 M. Die Zeichnerzahl steigt für Rindböck und Rindböck, 31-33, 60 M.

Nach dem Verkauf zu beschleunigen, ist eine zweite Verkaufsstelle in der Schindlerstraße eröffnet. Es werden alle Hefen abgegeben. Verkauf vorm. von 8-1 Uhr und nachm. von 2-4 Uhr. Zur Ausgabe gelangen vom Freitag an die Nummern 241-410. Am Freitag Num. 441-540 und so fortlaufend jeden Tag 200 Nummern.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Fankow. 10 Donnerstag 150 Gramm Zeigwaren (10). 200 Gramm Zeigwaren (45). 10 Donnerstag für Jugendliche 200 Gramm Zeigwaren (45).

Staten. Sonnabend 125 Gramm Kabein (100), 250 Gramm gleich 1 Kabein Kabein (45), 500 Gramm Kartoffelknüll (U). 10-12 Kabein.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

30. Abt. Mittwoch, 6 1/2 Uhr, Versammlung der Funktionäre bei Reimer, Zeitstr. 11.

38. Abt. Mittwoch, 7 Uhr, Versammlung der Funktionäre und Betriebskammerleiter bei Hammer, Platanenstraße 3.

Offenbacher-Verbandsrat! Mittwoch 7 1/2 Uhr: Versammlung der Mitglieder der Reichsbannerliga bei Restaurant „Zum Rant“, Charlottenburg, Charlottenstr. 55. Tagesordnung: 1. Vortrag des „an Schicksal“ über den Sozialismus und die Offenbacher, 2. Freie Aussprache. — Donnerstag 8 Uhr: Sitzung der Reichsbannerliga, Berlin, Scheinewitz, 7. II. rechts. Tagesordnung: Organisationsfragen. Abbruch in der Sitzung. Wer von den Kolonnen nicht erscheinen kann, muß unbedingt einen Vertreter entsenden!

Reichsbannerliga. Donnerstag, 8 Uhr, Stammabend bei Reimer, Zeitschrift. 1. Genosse Scherer Vortrag: „Sozialistische Erziehung im Hause“.

Kommunisten Nordend. Freitag, 8 Uhr, Funktionäre bei Fr. Barth.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vortragsabend der Arbeiterbildungsvereine. Sonntag, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr, 101 Uhr, 102 Uhr, 103 Uhr, 104 Uhr, 105 Uhr, 106 Uhr, 107 Uhr, 108 Uhr, 109 Uhr, 110 Uhr, 111 Uhr, 112 Uhr, 113 Uhr, 114 Uhr, 115 Uhr, 116 Uhr, 117 Uhr, 118 Uhr, 119 Uhr, 120 Uhr, 121 Uhr, 122 Uhr, 123 Uhr, 124 Uhr, 125 Uhr, 126 Uhr, 127 Uhr, 128 Uhr, 129 Uhr, 130 Uhr, 131 Uhr, 132 Uhr, 133 Uhr, 134 Uhr, 135 Uhr, 136 Uhr, 137 Uhr, 138 Uhr, 139 Uhr, 140 Uhr, 141 Uhr, 142 Uhr, 143 Uhr, 144 Uhr, 145 Uhr, 146 Uhr, 147 Uhr, 148 Uhr, 149 Uhr, 150 Uhr, 151 Uhr, 152 Uhr, 153 Uhr, 154 Uhr, 155 Uhr, 156 Uhr, 157 Uhr, 158 Uhr, 159 Uhr, 160 Uhr, 161 Uhr, 162 Uhr, 163 Uhr, 164 Uhr, 165 Uhr, 166 Uhr, 167 Uhr, 168 Uhr, 169 Uhr, 170 Uhr, 171 Uhr, 172 Uhr, 173 Uhr, 174 Uhr, 175 Uhr, 176 Uhr, 177 Uhr, 178 Uhr, 179 Uhr, 180 Uhr, 181 Uhr, 182 Uhr, 183 Uhr, 184 Uhr, 185 Uhr, 186 Uhr, 187 Uhr, 188 Uhr, 189 Uhr, 190 Uhr, 191 Uhr, 192 Uhr, 193 Uhr, 194 Uhr, 195 Uhr, 196 Uhr, 197 Uhr, 198 Uhr, 199 Uhr, 200 Uhr, 201 Uhr, 202 Uhr, 203 Uhr, 204 Uhr, 205 Uhr, 206 Uhr, 207 Uhr, 208 Uhr, 209 Uhr, 210 Uhr, 211 Uhr, 212 Uhr, 213 Uhr, 214 Uhr, 215 Uhr, 216 Uhr, 217 Uhr, 218 Uhr, 219 Uhr, 220 Uhr, 221 Uhr, 222 Uhr, 223 Uhr, 224 Uhr, 225 Uhr, 226 Uhr, 227 Uhr, 228 Uhr, 229 Uhr, 230 Uhr, 231 Uhr, 232 Uhr, 233 Uhr, 234 Uhr, 235 Uhr, 236 Uhr, 237 Uhr, 238 Uhr, 239 Uhr, 240 Uhr, 241 Uhr, 242 Uhr, 243 Uhr, 244 Uhr, 245 Uhr, 246 Uhr, 247 Uhr, 248 Uhr, 249 Uhr, 250 Uhr, 251 Uhr, 252 Uhr, 253 Uhr, 254 Uhr, 255 Uhr, 256 Uhr, 257 Uhr, 258 Uhr, 259 Uhr, 260 Uhr, 261 Uhr, 262 Uhr, 263 Uhr, 264 Uhr, 265 Uhr, 266 Uhr, 267 Uhr, 268 Uhr, 269 Uhr, 270 Uhr, 271 Uhr, 272 Uhr, 273 Uhr, 274 Uhr, 275 Uhr, 276 Uhr, 277 Uhr, 278 Uhr, 279 Uhr, 280 Uhr, 281 Uhr, 282 Uhr, 283 Uhr, 284 Uhr, 285 Uhr, 286 Uhr, 287 Uhr, 288 Uhr, 289 Uhr, 290 Uhr, 291 Uhr, 292 Uhr, 293 Uhr, 294 Uhr, 295 Uhr, 296 Uhr, 297 Uhr, 298 Uhr, 299 Uhr, 300 Uhr, 301 Uhr, 302 Uhr, 303 Uhr, 304 Uhr, 305 Uhr, 306 Uhr, 307 Uhr, 308 Uhr, 309 Uhr, 310 Uhr, 311 Uhr, 312 Uhr, 313 Uhr, 314 Uhr, 315 Uhr, 316 Uhr, 317 Uhr, 318 Uhr, 319 Uhr, 320 Uhr, 321 Uhr, 322 Uhr, 323 Uhr, 324 Uhr, 325 Uhr, 326 Uhr, 327 Uhr, 328 Uhr, 329 Uhr, 330 Uhr, 331 Uhr, 332 Uhr, 333 Uhr, 334 Uhr, 335 Uhr, 336 Uhr, 337 Uhr, 338 Uhr, 339 Uhr, 340 Uhr, 341 Uhr, 342 Uhr, 343 Uhr, 344 Uhr, 345 Uhr, 346 Uhr, 347 Uhr, 348 Uhr, 349 Uhr, 350 Uhr, 351 Uhr, 352 Uhr, 353 Uhr, 354 Uhr, 355 Uhr, 356 Uhr, 357 Uhr, 358 Uhr, 359 Uhr, 360 Uhr, 361 Uhr, 362 Uhr, 363 Uhr, 364 Uhr, 365 Uhr, 366 Uhr, 367 Uhr, 368 Uhr, 369 Uhr, 370 Uhr, 371 Uhr, 372 Uhr, 373 Uhr, 374 Uhr, 375 Uhr, 376 Uhr, 377 Uhr, 378 Uhr, 379 Uhr, 380 Uhr, 381 Uhr, 382 Uhr, 383 Uhr, 384 Uhr, 385 Uhr, 386 Uhr, 387 Uhr, 388 Uhr, 389 Uhr, 390 Uhr, 391 Uhr, 392 Uhr, 393 Uhr, 394 Uhr, 395 Uhr, 396 Uhr, 397 Uhr, 398 Uhr, 399 Uhr, 400 Uhr, 401 Uhr, 402 Uhr, 403 Uhr, 404 Uhr, 405 Uhr, 406 Uhr, 407 Uhr, 408 Uhr, 409 Uhr, 410 Uhr, 411 Uhr, 412 Uhr, 413 Uhr, 414 Uhr, 415 Uhr, 416 Uhr, 417 Uhr, 418 Uhr, 419 Uhr, 420 Uhr, 421 Uhr, 422 Uhr, 423 Uhr, 424 Uhr, 425 Uhr, 426 Uhr, 427 Uhr, 428 Uhr, 429 Uhr, 430 Uhr, 431 Uhr, 432 Uhr, 433 Uhr, 434 Uhr, 435 Uhr, 436 Uhr, 437 Uhr, 438 Uhr, 439 Uhr, 440 Uhr, 441 Uhr, 442 Uhr, 443 Uhr, 444 Uhr, 445 Uhr, 446 Uhr, 447 Uhr, 448 Uhr, 449 Uhr, 450 Uhr, 451 Uhr, 452 Uhr, 453 Uhr, 454 Uhr, 455 Uhr, 456 Uhr, 457 Uhr, 458 Uhr, 459 Uhr, 460 Uhr, 461 Uhr, 462 Uhr, 463 Uhr, 464 Uhr, 465 Uhr, 466 Uhr, 467 Uhr, 468 Uhr, 469 Uhr, 470 Uhr, 471 Uhr, 472 Uhr, 473 Uhr, 474 Uhr, 475 Uhr, 476 Uhr, 477 Uhr, 478 Uhr, 479 Uhr, 480 Uhr, 481 Uhr, 482 Uhr, 483 Uhr, 484 Uhr, 485 Uhr, 486 Uhr, 487 Uhr, 488 Uhr, 489 Uhr, 490 Uhr, 491 Uhr, 492 Uhr, 493 Uhr, 494 Uhr, 495 Uhr, 496 Uhr, 497 Uhr, 498 Uhr, 499 Uhr, 500 Uhr, 501 Uhr, 502 Uhr, 503 Uhr, 504 Uhr, 505 Uhr, 506 Uhr, 507 Uhr, 508 Uhr, 509 Uhr, 510 Uhr, 511 Uhr, 512 Uhr, 513 Uhr, 514 Uhr, 515 Uhr, 516 Uhr, 517 Uhr, 518 Uhr, 519 Uhr, 520 Uhr, 521 Uhr, 522 Uhr, 523 Uhr, 524 Uhr, 525 Uhr, 526 Uhr, 527 Uhr, 528 Uhr, 529 Uhr, 530 Uhr, 531 Uhr, 532 Uhr, 533 Uhr, 534 Uhr, 535 Uhr, 536 Uhr, 537 Uhr, 538 Uhr, 539 Uhr, 540 Uhr, 541 Uhr, 542 Uhr, 543 Uhr, 544 Uhr, 545 Uhr, 546 Uhr, 547 Uhr, 548 Uhr, 549 Uhr, 550 Uhr, 551 Uhr, 552 Uhr, 553 Uhr, 554 Uhr, 555 Uhr, 556 Uhr, 557 Uhr, 558 Uhr, 559 Uhr, 560 Uhr, 561 Uhr, 562 Uhr, 563 Uhr, 564 Uhr, 565 Uhr, 566 Uhr, 567 Uhr, 568 Uhr, 569 Uhr, 570 Uhr, 571 Uhr, 572 Uhr, 573 Uhr, 574 Uhr, 575 Uhr, 576 Uhr, 577 Uhr, 578 Uhr, 579 Uhr, 580 Uhr, 581 Uhr, 582 Uhr, 583 Uhr, 584 Uhr, 585 Uhr, 586 Uhr, 587 Uhr, 588 Uhr, 589 Uhr, 590 Uhr, 591 Uhr, 592 Uhr, 593 Uhr, 594 Uhr, 595 Uhr, 596 Uhr, 597 Uhr, 598 Uhr, 599 Uhr, 600 Uhr, 601 Uhr, 602 Uhr, 603 Uhr, 604 Uhr, 605 Uhr, 606 Uhr, 607 Uhr, 608 Uhr, 609 Uhr, 610 Uhr, 611 Uhr, 612 Uhr, 613 Uhr, 614 Uhr, 615 Uhr, 616 Uhr, 617 Uhr, 618 Uhr, 619 Uhr, 620 Uhr, 621 Uhr, 622 Uhr, 623 Uhr, 624 Uhr, 625 Uhr, 626 Uhr, 627 Uhr, 628 Uhr, 629 Uhr, 630 Uhr, 631 Uhr, 632 Uhr, 633 Uhr, 634 Uhr, 635 Uhr, 636 Uhr, 637 Uhr, 638 Uhr, 639 Uhr, 640 Uhr, 641 Uhr, 642 Uhr, 643 Uhr, 644 Uhr, 645 Uhr, 646 Uhr, 647 Uhr, 648 Uhr, 649 Uhr, 650 Uhr, 651 Uhr, 652 Uhr, 653 Uhr, 654 Uhr, 655 Uhr, 656 Uhr, 657 Uhr, 658 Uhr, 659 Uhr, 660 Uhr, 661 Uhr, 662 Uhr, 663 Uhr, 664 Uhr, 665 Uhr, 666 Uhr, 667 Uhr, 668 Uhr, 669 Uhr, 670 Uhr, 671 Uhr, 672 Uhr, 673 Uhr, 674 Uhr, 675 Uhr, 676 Uhr, 677 Uhr, 678 Uhr, 679 Uhr, 680 Uhr, 681 Uhr, 682 Uhr, 683 Uhr, 684 Uhr, 685 Uhr, 686 Uhr, 687 Uhr, 688 Uhr, 689 Uhr, 690 Uhr, 691 Uhr, 692 Uhr, 693 Uhr, 694 Uhr, 695 Uhr, 696 Uhr, 697 Uhr, 698 Uhr, 699 Uhr, 700 Uhr, 701 Uhr, 702 Uhr, 703 Uhr, 704 Uhr, 705 Uhr, 706 Uhr, 707 Uhr, 708 Uhr, 709 Uhr, 710 Uhr, 711 Uhr, 712 Uhr, 713 Uhr, 714 Uhr, 715 Uhr, 716 Uhr, 717 Uhr, 718 Uhr, 719 Uhr, 720 Uhr, 721 Uhr, 722 Uhr, 723 Uhr, 724 Uhr, 725 Uhr, 726 Uhr, 727 Uhr, 728 Uhr, 729 Uhr, 730 Uhr, 731 Uhr, 732 Uhr, 733 Uhr, 734 Uhr, 735 Uhr, 736 Uhr, 737 Uhr, 738 Uhr, 739 Uhr, 740 Uhr, 741 Uhr, 742 Uhr, 743 Uhr, 744 Uhr, 745 Uhr, 746 Uhr, 747 Uhr, 748 Uhr, 749 Uhr, 750 Uhr, 751 Uhr, 752 Uhr, 753 Uhr, 754 Uhr, 755 Uhr, 756 Uhr, 757 Uhr, 758 Uhr, 759 Uhr, 760 Uhr, 761 Uhr, 762 Uhr, 763 Uhr, 764 Uhr, 765 Uhr, 766 Uhr, 767 Uhr, 768 Uhr, 769 Uhr, 770 Uhr, 771 Uhr, 772 Uhr, 773 Uhr, 774 Uhr, 775 Uhr, 776 Uhr, 777 Uhr, 778 Uhr, 779 Uhr, 780 Uhr, 781 Uhr, 782 Uhr, 783 Uhr, 784 Uhr, 785 Uhr, 786 Uhr, 787 Uhr, 788 Uhr, 789 Uhr, 790 Uhr, 791 Uhr, 792 Uhr, 793 Uhr, 794 Uhr, 795 Uhr, 796 Uhr, 797 Uhr, 798 Uhr, 799 Uhr, 800 Uhr, 801 Uhr, 802 Uhr, 803 Uhr, 804 Uhr, 805 Uhr, 806 Uhr, 807 Uhr, 808 Uhr, 809 Uhr, 810 Uhr, 811 Uhr, 812 Uhr, 813 Uhr, 814 Uhr, 815 Uhr, 816 Uhr, 817 Uhr, 818 Uhr, 819 Uhr, 820 Uhr, 821 Uhr, 822 Uhr, 823 Uhr, 824 Uhr, 825 Uhr, 826 Uhr, 827 Uhr, 828 Uhr, 829 Uhr, 830 Uhr, 831 Uhr, 832 Uhr, 833 Uhr, 834 Uhr, 835 Uhr, 836 Uhr, 837 Uhr, 838 Uhr, 839 Uhr, 840 Uhr, 841 Uhr, 842 Uhr, 843 Uhr, 844 Uhr, 845 Uhr, 846 Uhr, 847 Uhr, 848 Uhr, 849 Uhr, 850 Uhr, 851 Uhr, 852 Uhr, 853 Uhr, 854 Uhr, 855 Uhr, 856 Uhr, 857 Uhr, 858 Uhr, 859 Uhr, 860 Uhr, 861 Uhr, 862 Uhr, 863 Uhr, 864 Uhr, 865 Uhr, 866 Uhr, 867 Uhr, 868 Uhr, 869 Uhr, 870 Uhr, 871 Uhr, 872 Uhr, 873 Uhr, 874 Uhr, 875 Uhr, 876 Uhr, 877 Uhr, 878 Uhr, 879 Uhr, 880 Uhr, 881 Uhr, 882 Uhr, 883 Uhr, 884 Uhr, 885 Uhr, 886 Uhr, 887 Uhr, 888 Uhr, 889 Uhr, 890 Uhr, 891 Uhr, 892 Uhr, 893 Uhr, 894 Uhr, 895 Uhr, 896 Uhr, 897 Uhr, 898 Uhr, 899 Uhr, 900 Uhr, 901 Uhr, 902 Uhr, 903 Uhr, 904 Uhr, 905 Uhr, 906 Uhr, 907 Uhr, 908 Uhr, 909 Uhr, 910 Uhr, 911 Uhr, 912 Uhr, 913 Uhr, 914 Uhr, 915 Uhr, 916 Uhr, 917 Uhr, 918 Uhr, 919 Uhr, 920 Uhr, 921 Uhr, 922 Uhr, 923 Uhr, 924 Uhr, 925 Uhr, 926 Uhr, 927 Uhr, 928 Uhr, 929 Uhr, 930 Uhr, 931 Uhr, 932 Uhr, 933 Uhr, 934 Uhr, 935 Uhr, 936 Uhr, 937 Uhr, 938 Uhr, 939 Uhr, 940 Uhr, 941 Uhr, 942 Uhr, 943 Uhr, 944 Uhr, 945 Uhr, 946 Uhr, 947 Uhr, 948 Uhr, 949 Uhr, 950 Uhr, 951 Uhr, 952 Uhr, 953 Uhr, 954 Uhr, 955 Uhr, 956 Uhr, 957 Uhr, 958 Uhr, 959 Uhr, 960 Uhr, 961 Uhr, 962 Uhr, 963 Uhr, 964 Uhr, 965 Uhr, 966 Uhr, 967 Uhr, 968 Uhr, 969 Uhr, 970 Uhr, 971 Uhr, 972 Uhr, 973 Uhr, 974 Uhr, 975 Uhr, 976 Uhr, 977 Uhr, 978 Uhr, 979 Uhr, 980 Uhr, 981 Uhr, 982 Uhr, 983 Uhr, 984 Uhr, 985 Uhr, 986 Uhr, 987 Uhr, 988 Uhr, 989 Uhr, 990 Uhr, 991 Uhr, 992 Uhr, 993 Uhr, 994 Uhr, 995 Uhr, 996 Uhr, 997 Uhr, 998 Uhr, 999 Uhr, 1000 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung

Eine Kampfanzeige.

Unter der Überschrift: „Rätegedanke und Gewerkschaftsarbeit“ veröffentlicht die „Freiheit“ einen Artikel von Ernst Däumig, dem anschließend eine Fortsetzung folgen soll. Der Verfasser kritisiert an dem am 12. November von der Volkerverammlung der revolutionären Arbeiterparteien gefassten Beschluß an, die Gewerkschaften in Betriebsorganisationen umzuwandeln, um dadurch die Kontrolle über die Produktion zu übernehmen. Däumig erweist in diesem Artikel gegen die „Freiheit“ den Vorwurf, daß die Artikel über den Beschluß sich fastlich in nichts von dem des „Vorwärts“ unterscheiden.

Er habe sich beim Durchlesen eines Heftes „Probleme der Gewerkschaftsarbeit“ mehrmals fragen müssen, ob er wirklich das Organ einer Partei in der Hand habe, die sich nach ihrem Programm auf den Boden des Räteismus stellt. Die Betriebsorganisation sei in der Darstellung der „Freiheit“ ein so schemenhaftes, in der Luft hängendes Gebilde, daß der Gedanke nahe liegt, man erwöhne es doch, um eine Konzeption an die rätesteunliche Stimmung der Arbeiterlöhne zu machen,

A nach wiederholten Verhandlungen ein Arbeitsabkommen getroffen worden. Dieses soll für das ganze Reich die Gefolgs- und Anstellungsvorgangsregeln. Nicht modern sagt man dem Teil der Geburde der Massen einstellung der Angehörigen herab. Diese nimmt mit der Unruhe des Desinteresses auf und teilt die Angehörigen ein nach den von ihnen zu reichenden Tätigkeiten. Die Befolgung dieser Regeln der großen Masse der mittleren Angehörigen gute Verbesserungen. Nach der Unruhe ist in angemessener Form geregelt. Als besondere Sicherung für die Angehörigen kann angesehen werden, daß während Übergangszeit, nach einer anrechnungsfähigen Dienstzeit von 10 Jahren, als lebenslanglich angeheft und ruhegehaltensfähig gelten. Die Wirksamkeit der Angehörigen ausübende ist im Arbeitsabkommen vorgesehene. Für Dienstleistungen, die sich bei der Ausübung von Wahrnehmung des Arbeitsabkommens ergeben sollen, ist ein paratitisch zusammengefügter Schlichtungs- und Streit-Verfahren. Als letzte Instanz soll in Berlin ein Ober-Schiedsgericht gebildet werden.

Die Mitglieder-Vermittlung des Handwerkerbundes, Abteilung für Berufsangehörigen, naher Stellung zu diesem Arbeitsabkommen und trotz demselben mit überwiegender Mehrheit ist.

Das Arbeitsabkommen hat rückwirkende Kraft ab 1. April 1918. Im dringenden Interesse der gesamten Kollegenchaft muß bei den nachstehenden Stellen auf sofortige Ausführung der Bestimmungen des Arbeitsabkommens hingewirkt werden. Schon jetzt wird von einzelnen Berufsangehörigen die Ansicht vertreten, daß Ausführung nicht eher erfolgen könne, als bis die Gewerkschafts-Versammlungen zum Arbeitsabkommen Stellung genommen hätten.

Derzeitige Aufsicht, die das Wesen und den Zweck des Arbeitsabkommens vollkommen verkennen, müssen auf das nachdrücklichste beauftragt werden.

Dem Reichs-Handwerksrat, als Aufsichtsstelle der Berufsangehörigen, liegt es ob, den einzelnen Berufsangehörigen die Bestimmungen des Abkommens zweckmäßigsten Weg vorzuschreiben, den sie gehen müssen, damit endlich die Angehörigen zu ihrem Recht kommen und Ruhe in den Gewerkschaften eintritt.

Die Hausangestellten

Veranstaltungen sind vor einigen Tagen zu einer einmündigen Kundgebung bei Hülft, Tennortstr. 13. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Die Rednerin, Frau S. Fischer, ging auf die Bedeutung des 12. November für die Hausangestellten ein. Sie

ermahnte die Versammelten, sich für die Bedeutung des Tages bewußt zu werden, sei man sich dessen, die Rechte der Hausangestellten, die über ihre Freizeit noch ihrem Ermessen frei verfügen sollen, zu beschreiben. Sie gab ein eindringliches Bild vom Werden der Organisations-Kraft, die am gleichen Tage in 145 Ortsgruppen zur Verfügung gelangt. Die Diskussion gefolgtete sich ungemein lebhaft. Nach dem Schlußwort gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in der es u. a. heißt:

Die Hausangestellten haben die Hausangehörigen von dem Schmach befreit, weil sie als Menschen zweiter Klasse zu leben.

Sie haben am 12. November 1918 die 44 Forderungen zusammengefaßt, die von ihnen verlangt werden. Diese 44 Forderungen sind, wenn das neue Gesetz „Arbeiterrecht“ geschaffen wird, auch für die Hausangestellten nur dieses in Anwendung zu kommen hat.

Die im März 1919 gefällten Forderungen an das Reichsarbeitsministerium müssen als Mindestforderungen mit im Gesetz berücksichtigt werden. Danach darf die Arbeitszeit nicht länger als 9 Stunden täglich betragen. Alle vier Wochen muß der Hausangestellten ein ganz freier Sonntag gewährt werden. Außerdem muß der jeder zweite Sonntag ab 9 Uhr nachmittags und ein Wochentag ab 8 Uhr nachmittags gehören.

Hausangestellte unter 18 Jahren müssen getrennt angeheft werden, wie alle übrigen Jugendlichen, die Fortbildungsschule zu besuchen. Nach 7 Uhr abends muß die Hausangestellte das Recht haben, frei darüber zu verfügen, wie und wo sie ihre Freizeit verbringt, denn man muß ihr Gelegenheit schaffen, Fortbildungen und sonstige Veranstaltungen zu ihrer Freizeit zu besuchen. Von dringender Notwendigkeit wäre, wenn in diesen Angelegenheiten auch darauf Bezug genommen würde, daß für die Hausangestellten Schlichtungsstellen geschaffen würden, um Differenzen eine schnellere Entscheidung zu geben.

Die Erfüllung unserer Forderungen hängt aber ganz davon ab, wie groß die Zahl der organisierten Hausangestellten sein wird, die mit uns fordernd, denn Gleichgültigkeit könnte dazu führen, daß unsere Gegner die wenigen bis jetzt ertrungenen Rechte wieder zu nichts machen.

Deshalb geloben die anwesenden Hausangestellten, alle noch fernstehenden so schnell wie möglich aufzufordern, Mitglied ihrer Berufsorganisation zu werden, das heißt Mitglied im Zentralverband der Hausangestellten Deutschlands!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Tonnentag, den 20. November, abends 8 Uhr, Versammlung aller in der Gold- und Silbermetallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im „Dresdener Garten“, Dresden, Straße 11a. Eine Fingerringfeier. Tagesordnung: 1. Verbands- und Brancheneinzelheiten. 2. Berichtens.

Abends 6 Uhr. Branchenversammlung der Eisen-Metall-Arbeiter erwerber und -Arbeiterinnen, im „Kunstschloss“, in den Büchereien, Müllerstr. 122. Tagesordnung: 1. Das Betriebsabgleich. Bericht Dr. Kolditz. 2. Diskussion. 3. Aussprache über unseren Schlichtungs-Rat. Tagesordnung: 1. Tagesordnung. 2. Tagesordnung. 3. Tagesordnung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Sitzung des 10. November, den 19. November (Dienstag), vormittags 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftsamt, Bürgerstr. 15, Saal 4, eine Tagesordnung. Tagesordnung: Die Festlegung des Zonen-Tarifs. Redner: H. Dr. Grell.

A. G. G. für sämtliche auf dem Boden der S. V. D. ruhenden Obere, Vertrauensmänner, Hand- und Arbeiter, morgen Mittwoch, vormittags 10 Uhr, Sitzung in der Kassa beim Arbeiter 15. Nummel, Rühlmann.

Aus aller Welt.

Ingeheures Holzpreise werden in Oberfranken erzielt. Ein Kubikmeter wurde mit 500 Mark bezahlt.

Keine Wärme, keine Salus. Die Beamten der Wiener Delfenzentrale helfen die Arbeit ein, da sie erklären, in eisigen, ungeheizten Räumen nicht arbeiten zu können. In Wien erhält jeder Haushalt 5 Pfund Kohlen wöchentlich - wenn! Zur Abholung des Wiener Kohles kommt jetzt das Umbauen auch der jüngsten Häuser und die „Entfernung“ der Kamin aus den Anlagen und der Abgitter von den Fiedböden. Das Rache wachet wohl die Sorge sein. . .

Zeitungspreise aus Deutschland wollen die Pariser Zeitungsverleger einführen, da sie es mit 80 Franc für 100 Milligramm gegen 245 Franc in Frankreich erhalten könnten. Diese Einfuhr ist jedoch verboten worden.

Servants, für den reaktion. Tel.: Alfred Schatz, Reußstr. für Angelegenheiten des Reichs, Berlin, Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Vorwärts-Verlag und Verlagshaus Paul Singer u. Co. in Berlin, Nr. 5, 1. 1. 1.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Verein Berlin. Sektion der Glaz- und Zementbranche. **Aktion, Glaz- und Zementbranche!** **Abteilung, Betonbauarbeiter!** Mittwoch, 19. November, vorm. 10 Uhr. Freitag, 21. November, abends 7 Uhr, im „Kochhaus“, Kochhausstr. 11/12, Saal Garich links: **Gruppen-Versammlungen.** Tagesordnung: 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach, prakt. 20-jähr. vollen Postdamer Str. 115. (Lützowstr.) Langjähr. Erf. Überl. Rechtsw. in Ehe-, Alimenten-, u. Vererbsrecht. Günstige Verräge, Ermittelungen. - Beobachtungen Tel. Lützow 204

Stoffe Herren-Anzüge, Damen-Kostime. Koch & Seeland G. m. b. H. Berlin, Rotespl. 10-21.

Kuhla-Pianos Verkauf im Jubiläumsges. N 21, Wallstr. 17/18.

J.H. Garich Glasgeschäfte, 94. emp. alle Arten Gläser, auch versch. z. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937